

Bladen 14/3. 98

## Lokales

— Beckumer Geschichte(n) —

# Kloster Blumenthal: Überschwemmungen trafen Orden hart

**Beckum (gl).** Wer in Beckum von der Weststraße kommend die Klostergasse hinabgeht stößt auf das letzte Gebäude einer ehemaligen Klosteranlage. Hier, wo zur Zeit wieder eine Seite der Vergangenheit aufgeschlagen wird, erfolgen archäologische Untersuchungen, die sicher weitere Details der Klostergeschichte offenlegen werden.

Der zweigeschossige ehemalige Seitenflügel diente den Nonnen als Dormitorium (Schlafsaal / Klausur). Diesem Hause schlossen sich rechts und links Hauptgebäude (wo die derzeitigen Grabungen erfolgen), Brauhaus und Ökonomie an. Sie bildeten mit Kapelle, Krankenhaus und kleinem Friedhof im rückwärtigen Bereich (zum heutigen Fußweg Bummelke hin) die geschlossene Klosteranlage.

Das Augustinerinnenkloster stand unter keinem guten Stern. 1446 außerhalb der Stadt entstanden, wurde es aufgrund kriegerischer Ereignisse schon fünf Jahre später in die befestigte Stadt verlegt. Doch nicht nur vom Krieg, auch von Brandunglücken und Überschwemmungskatastrophen wurde es heimgesucht.

An der südlichen Klostergrenze verlief ursprünglich, innerhalb der Stadtmauern, die Bummelke als städtischer Abwasserkanal, der im Klosterbereich überbaut war und am Südtor in die Wese führte. Paralell zur Bummelke verlief ein Weg, der vom Ost- bis zum Südtor führte und zwischen Kloster- und Stadtmauer eine Gasse bildete. Über diesen unbefestigten Weg trieb der Bauer Wiesebroch sein Vieh zum Südtor, wodurch immer wieder Erdreich in den Kanal getreten wurde, so daß der Wasserabfluß gestört war. Wiesebroch, seinerzeit dem Kloster Clarholz hörig, betrieb einen Bauernhof, der am Ende der Mühlenstraße lag.

Wenn man sich die Topogra-

phie der Altstadt von Beckum vor Augen führt, wird man feststellen, daß die Klosteranlage an der tiefsten Stelle der Stadt errichtet wurde. Wenn man weiter bedenkt, daß die Stadt von einer geschlossenen Wallanlage mit Mauer umgeben war und über die Bummelke sämtlich anfallenden Abwässer abgeleitet wurden, erscheinen Überschwemmungen hier unvermeidlich.

Denn wenn der Abzugskanal permanent geschädigt wurde oder gar verstopfte, war der Rückstau vorprogrammiert. Besonders bei starken Regenfällen verursachten die auftretenden Wassermassen im Bereich der tiefliegenden Südstraße Überschwemmungen, denn genau an diesem Punkt war die Schwachstelle der Abwasserentsorgung. So versuchten Kloster und Stadt gemeinsam gegen Bauer Wiesebroch vorzugehen, um die Viehtrift zu unterbinden, was offensichtlich nicht gelang. Die Befürchtungen wurden durch eine verheerende Überschwemmung auf schlimme Weise bestätigt.

Am 5. Juli 1734 setzte ein Unwetter, das über sechs Stunden wütete, den gesamten Klosterkomplex und angrenzende Bereiche unter Wasser. Offensichtlich konnte die Bummelke die Wassermassen nicht bewältigen, wobei anzunehmen ist, daß sich im Bereich der Kanalüberbauung Verstopfungen gebildet hatten. Jedenfalls standen die Keller der Klostergebäude vollständig unter Wasser, wodurch sich die Schäden am Archiv des Klosters erklären lassen. In der tiefer liegenden Kirche stand das Wasser fast zwei Meter hoch, so daß der Altar aufgeschwemmt wurde und umstürzte. Die Schäden waren unermeßlich und trafen das Kloster hart, denn die Aufbauarbeiten nach dem großen Brand von 1652 waren gerade erst abgeschlossen.

Heute entsteht im östlichen Grenzbereich der ehemaligen Klosteranlage die Volksbank.